

Ruhr-Nachrichten – Bochum, vom 24. September 2007

Lieber tanzen oder doch auf Technik setzen?

Mentorenprogramm für Zuwanderinnen

Bochum - „Habt Mut! Denkt größer, weiter. Denkt an Auslandsaufenthalte und daran, dass der Migrationshintergrund Kapital sein kann“ – das waren die Abschlussworte auf dem Podium von Sozialpädagogin Ana Maria Jurisch bei der Auftaktveranstaltung für das Projekt „Neue Wege in den Beruf“, ein Projekt für junge Frauen mit Zuwanderergeschichte im Louis-Baare-Kollegtag.

100 Mentorinnen und Mentees aus acht Städten in NRW, darunter Bochum, nehmen daran teil. Das Projekt leitet das „Zentrum Frau und Beruf und Technik“ (ZFBT) in Castrop Rauxel. Es arbeitet eng mit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderfamilien (RAA) und der Westdeutschen Handwerkskammer (WHK) zusammen.

Berufswahl erleichtern

Ziel des Projekts ist, jungen Frauen mit Migrationshintergrund bei der Berufswahl zu helfen beziehungsweise ihnen Zugang dazu zu verschaffen. Der Hintergrund: Nur 50 Prozent der jungen Frauen schließen eine Ausbildung überhaupt ab, obwohl sie oft bessere formale Bildungsabschlüsse haben als

ihre männlichen Kollegen. Und sie wählen meist nur die typisch „weiblichen Berufe“ aus. „Dabei bieten die Handwerkskammern insgesamt 125 verschiedene Ausbildungsberufe an“, darauf wies Reiner Nolten von der WHK hin. Und er fügte ausdrücklich an: „Das ist aber kein Problem, das allein Zuwanderer haben.“. Hinzu kommt, dass die Wirtschaft Fachkräftemangel beklagt.

40 000 Unternehmen

Die Zwölfklässlerin Karolina Piaskowska ist eine der Mentees. Die Zuwanderin aus Polen hat mathematisch-technisches Talent, möchte aber eigentlich gerne Tanzlehrerin werden. Ihr zur Seite im kommenden Jahr steht Mentorin Ursula Beller, promovierte Mineralogin und Werkstoffkundlerin. Sie werden sich ansehen, was für Möglichkeiten die technische Neigung der jungen Frau entwickeln kann. Aber auch die „andere“ Seite werden sie ausspionieren. Und da kam Gevatter Zufall zur Hilfe: Denn ein Freund der Mentorin betreibt eine Tanzschule.

Übrigens: „Rund 40 000 Zuwanderinnen betreiben in NRW ihr eigenes Unternehmen“, erklärte Landes-Frauenminister Armin Laschet. ■ jo



Das Mentorenprogramm für junge Frauen mit Migrationshintergrund startet: (v.l.) Ursula Beller (Mentorin), Karolina Piaskowska (Mentee), Reiner Nolten (WHK), Petra Kerstin (ZFBT), Renate Schmitt-Hofemann (Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration), Christiane Bainski (RAA) und Projektleiterin Claudia Windfuhr (ZFBT).

Foto Josten